

Rudolf Steiner-Archiv  
am Goetheanum

Jornach

VORTRAG von Dr. Rudolf Steiner  
Stuttgart, im Gustav-Siegle Haus am 9. Juli 19

\* Der Weg zu übersinnlichen Erfahrungen und Erkenntnissen \*

gedruckt

als Grundlage wirklichen Menschenverständnisses.

Sehr verehrte Anwesende!

Es würde mir als nichts <sup>ganzes</sup> erscheinen, wenn ich zu denjenigen Vorträgen, die ich hier über die soziale Frage gehalten habe, nicht hinaufügen würde denjenigen von heute und den von nächsten Freitag, weil <sup>letzter</sup> ~~zunächst~~ dasjenige, was allerdings mit scheinbar ganz anderen Zielen, aus einer scheinbar ganz anderen Welt heraus, hier über die soziale Frage entwickelt worden ist, doch zuletzt aus den Untergründen menschlichen Geistesstrebens stammt, von denen ich Ihnen in diesen 2 Vorträgen werde zu sprechen haben.

Diejenigen, der verehrten Anwesenden, welche verfolgt haben mein Buch über die soziale Frage in den Lebensnotwendigkeiten der Gegenwart und der Zukunft, sie werden sogleich in den ersten Seiten gesehen haben, wie die soziale Frage da in Angriff genommen wird, <sup>f</sup> von einem Gesichtspunkte, der ganz entschieden geistige Kulturangelegenheiten der Menschheit ins Auge faßt.

Als eine derjenigen Erscheinungen, welche die Menschheit in die gegenwärtige Lage <sup>hinein</sup> gebracht haben, und ohne deren sachgemäße Durchschauung diese Menschheit aus dem Chaos und der Wirrnisse nicht herauskommen kann, ist durch dieses Buch ins Auge gefaßt gerade die Beziehung der Menschheit, der Kultur Menschheit in den letzten 3 bis 4 Jahrhunderten zur geistigen Welt. Es ist hervorgehoben, wie sich ausdrückt eine, ich möchte sagen, negative Beziehung der Menschheit zu der geistigen Welt, in dem, was als Bezeichnung aufgetreten ist in weitesten Kreise, heute für

diese geistige Welt, in dem Ausdruck: " Diese geistige Welt ist eine bloße Ideologie ". Das heisst: Die geistige Welt sei etwas, was nur wie ein Ueberbau sich ergebe, wie eine Art Rauch, der aufsteigt auf einem Unterbau oder aus einer materiellen oder ökonomischen Wirklichkeit. Es ist allerdings durchaus richtig, dass in den letzten 3 bis 4 Jahrhunderten immer wieder und wiederum die Menschheit <sup>hineingerissen</sup> ~~hineingerissen~~ worden ist in diese Anschauung, als ob alles Geistesleben nur ein Rauch, aufsteigend aus dem materiellen Leben, nur ein Ueberbau auf einem Unterbau sei. Es ist aber auch für den, welcher die Kulturentwicklung der letzten 3 bis 4 Jahrhunderte und bis in unsere Gegenwart herein zu verfolgen in der Lage ist, klar, dass die ganze Seelenverfassung des modernen Menschen, die unter dem Eindruck dieses Verständnisses zur Geisteswelt steht, hineingeführt hat in Wirren und Chaos, in denen wir gegenwärtig stehen, ~~XXXXXXXXXXXXXX~~ Auf der einen Seite haben wir hinter uns die furchtbaren Ereignisse der Weltkriegskatastrophe, auf der anderen Seite die ~~die~~ <sup>die</sup> heraufdringende revolutionäre Bewegung. Wir sehen, wie sich ergibt, wenn wir zurückblicken, dass die Menschen nicht mehr im stande waren, das äussere soziale Leben durch ihre praktischen Ideen zu bewältigen. Die Tatsachen sind diesen Ideen entschlüpft, sie haben sich losgerissen, und sie gingen ihren eigenen Weg; sie liefen ab, ohne gehalten zu werden von starken menschlichen Idealen. Und sie liefen hinein in dasjenige, wodurch sie sich selbst ad absurdum führten, diese Tatsachen, und wodurch sich ad absurdum führte das soziale Leben der letzten 3 bis 4 Jahrhunderte. Sie führten hinein in die Katastrophe. Man hat nach verschiedenen Ursachen geforscht. Man wird nicht früher zur Klarheit in diesem Punkte kommen, bis man einsieht, dass durch jene Anschauung über den Geist, zu der man es glaubte mit Recht gebracht zu haben, man eben diese Herrschaft

über die Tatsachen auch der kussereu Welt verloren hat, und dass man zu dieser Herrschaft nur wieder kommen kann, wenn man ein anderes Verhältnis zur geistigen Welt gewinnt. Deshalb wird es auch sein, dass alle diejenigen, die auf dem Standpunkte der heutigen ~~WIRTSCHAFTSBEWEGUNGENXXXXXXXXX~~ revolutionären Bewegung~~HNX~~ stehen, und glauben, die geistige Welt sei nichts anderes als eine Ideologie, und bauen in ihren Reformen oder Revolutionen auf diese Anschauung, dass diese nicht die Menschheit zu einem Heile bringen, sondern im Gegenteil, noch immer tiefer und tiefer in den Abgrund hineinstossen werden. Deshalb ist es nicht von mir irgend eine subjektive Neigung, im Zusammenhang mit der sozialen Frage von dem zu sprechen, von dem ich ~~HNH~~ auch hier in Stuttgart immer wieder ~~er~~ und wiederum jedes Jahr als von der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft gesprochen habe. Diese Geisteswissenschaftliche Bewegung, sie soll gerade Zeugnis davon ablegen, dass das Geistige im Menschen und ausser dem Menschen keine Ideologie <sup>ist</sup>. Sie soll Zeugnis davon ablegen, dass der Mensch auch für sein Handeln, auch für seine Lebenspraxis die nötige Kraft nur gewinnen kann, wenn er sie holt aus denjenigen Erkenntnissen, die zunächst scheinbar abliegen von den praktischen Wegen, die aber die menschliche Seele so schulen, die diese menschliche Seele in eine solche Verfassung bringen, dass sie dann auch ertüchtigt wird für die ~~F~~ührung des praktischen Lebens. Und wenn heute viele glauben, dass nur in ökonomischen Kämpfen sich dasjenige abspielen werde, was uns bevor steht, so sind sie im Irrtum. Wir merken es nur noch nicht, aber wir stehen drinnen im intensiven Geisteskampf, und dasjenige, was die Menschheit wie elementar aufrüttelt und aufrührt, was sich ausdrückt kussereu durch materielle und Waffenkämpfe - nichts anderes ist es, als jene Kelle, welche an die Oberfläche geworfen wird aus den aufrührten menschlichen Seelen, die nach neuen Wahrheiten, nach neuen Erkenntnissen ringen.

Derjenige, der heute sein eigenes Inneres auch nur bis zu einem gewissen Grade zu prüfen vermag, der wird sich klar darüber sein, dass die Erziehung, welche die ganze Kultur Menschheit im Laufe der 4 oder 3 letzten Jahrhunderte durchgemacht hat, es nicht mehr gestattet, dass der Mensch sich über seine höchsten, seine seelischen und geistigen Angelegenheiten nur so unterrichtet, wie das in der verflissenen Zeit der Menschheitsentwicklung notwendig, möglich gewesen ist. Der Mensch hat durchgemacht im Laufe der letzten 3 bis 4 Jahrhunderte und bis heute eine naturwissenschaftliche, eine wissenschaftliche Schulung überhaupt; das hat ihn dazu gebracht, dass er verlangt, einen Weg zu den übersinnlichen Welten, von denen ihm bisher nur die religiösen Bekenntnisse gesprochen haben, auch auf einem Wege, der gewachsen ist dem wissenschaftlichen Wege; der sich hinstellen will nicht bloss als der religiöse Gefühlsweg, sondern als der Weg der Erkenntnis der übersinnlichen Welt, der geistigen Welt, neben die Erforschung der physischen Welt durch die Naturwissenschaft. Wenn vielleicht heute auch noch wenige Menschen sich diese Tatsache gestehen, sie lebt unbewusst in dem grössten Teil der gegenwärtigen Kultur Menschheit; und dasjenige, was die Menschen sich heute oftmals zum Bewusstsein bringen, es ist nur eine Verhüllung der Tatsachen, die ausgedrückt werden kann mit den Worten: Wir streben doch in unserem Innersten nach einer Erkenntnis der geistigen Welt, und wir tragen in uns zahlreiche Unzufriedenheiten und Unbefriedigtheiten des Lebens, weil diese Sehnsucht nach Erkenntnis des Übersinnlichen in unserer Seele waltet, instinktiv waltet, und noch nicht von etwas befriedigt wird, was unter den Kulturbestrebungen unserer unmittelbaren Umgebung, unserem ganzen Geistesleben ist. Und so will ich denn heute von solchen Gesichtspunkten ausgehend über die Wege zur übersinnlichen Erkenntnis und Beobachtung

sprechen, und übermorgen über die eigentlich übereinanderliche Wesenheit des Menschen d.h. die wahre Wesenheit des Menschen, die überdauert sein Leben, das er verbringt zwischen Geburt und Tod. Und zeigen möchte ich, wie diese Erkenntnis ein realer sozialer ~~XXXXXX~~ Faktor werden muss, mitsprechend bei dem Neubau unserer menschlichen Gesellschaft. Es ist ja gewiss heute schon für viele nicht zu leugnen, dass eine gewisse Einsicht in menschliches Streben überhaupt, dass dasjenige, was man im umfassenden Sinne Selbsterkenntnis nennen könnte, dass das heute dem Menschen schwieriger ist, als es dem Menschen früherer Jahrhunderte war. Wer sachgemäß zurückblickt in frühere Jahrhunderte, der wird nicht umhin können, sich zu gestehen, wie aus den elementaren Anforderungen der Menschennatur heraus in früheren Jahrhunderten dieser Mensch leichter zu einer gewissen Erfassung seiner eigenen Wesenheit gekommen ist als heute. Aber eine andere Tatsache liegt vor, die sich zu der eben gekennzeichneten bedeutungsvoll hinstellt, das ist diese: dass gerade heute dem Menschen mehr als in früheren Zeiten diese Selbsterkenntnis, die ihm also schwieriger ist, notwendig ist. Das drückt sich aus in dem Streben nach solcher Selbsterkenntnis, das doch da ist, wenn es sich auch durch unsere schwierigen Lebensverhältnisse hinter dieser oder jener Maske verbirgt. Aber der Mensch möchte heute seiner ganzen Erziehung, seines Fühlens, seinen Lebensverhältnissen nach anfragen bei denjenigen Instanzen, die er als die wissenschaftlichen kennt, wie es sich verhält mit dem Seelen- und Geistesleben. Denn er ist gewöhnt worden, das Wissenschaftliche zum Richtmaß seines Lebens zu machen. Und so möchte er auch auf dem Gebiete der Selbsterkenntnis, der Menschenkenntnis, sich an das wissenschaftliche Forum wenden. Allein man muss sagen: gerade in dem er sich an dieses Forum wendet, kann er zunächst nur unbefriedigende Auskunft erhalten. Und so hat

sich allmählich etwas in das öffentliche Bewusstsein hineingeschlichen über die Fragen der Seele und des Geistes, das im Grunde genommen nur in Zweifel und Ungewissheiten führen kann. Aus dem, was gewöhnlich so zu sagen wie ein Niederschlag sich ergibt aus den verschiedenen naturwissenschaftlichen Disziplinen, aus dem sonstigen Leben, da tritt uns das entgegen, dass der Mensch von heute eigentlich gar nicht ahnt, wieviel in seinem Innerlich-Menschlichen vor sich geht, ohne dass er in seinem gewöhnlichen Bewusstsein davon eine Ahnung hat. Was glaubt im Grunde genommen der heutige Mensch über sich? Er glaubt; da ist er auf der einen Seite ein Leib; und wenn es dann hoch kommt bei vielen, so sagen sie sich: Da ist dieser Mensch andererseits eine Seele. Aber wenn nun die grosse Frage beginnen soll nach dem Verhältnis des Leibes zur Seele, der Seele zum Leibe, dann beginnen die Zweifel, dann beginnen die Ungewissheiten. Denn man glaubt auf der einen Seite, der Leib erschöpfe sich in dem, was man überblickt durch die sinnliche Beobachtung des Menschen, was man vermerkt und erkennt durch Anatomie, Physiologie, kurz durch alles dasjenige, was die naturwissenschaftliche Erkenntnis des Menschen liefert. Dadurch verschafft man sich heute eine gewisse Anschauung über das, was der menschliche Leib ist. Dann weiss der Mensch, dass er Vorstellungen entwickelt, dass er Gemütsbewegungen hat, dass er einen Willen hat, der ihn zur Handlung treibt - kurz, es weiss der Mensch, dass irgend etwas in seinem Bewusstsein lebt zugrunde liegend dem Willen, zugrunde liegend den Gemütsbewegungen oder Gefühlen, zugrunde liegend den Vorstellungen. Aber wenn er dann nachdenkt: Ja, wie verhält sich dasjenige, was mein Denken, mein Fühlen, mein Wollen ist, was der Inhalt meines inneren Geisteslebens ist, zu meinem äusseren Leben, da erhält er keine Antwort. Denn dasjenige, was in die Naturwissenschaft,

der Sinnesanblick zeigt über den menschlichen Leib, das ist so grundverschieden von dem, was im Wollen, Fühlen und Denken lebt, dass sich eine Brücke nicht schlagen lässt vom Leib zur Seele. Und nicht nur für das gewöhnliche Bewusstsein ist es so, dass man vor die Unmöglichkeit, eine solche Brücke zu schlagen, sich gestellt findet, sondern wenn man durchgeht die verschiedenen naturwissenschaftlichen, gelehrten Anschauungen von heute, sie erschließen in der Regel damit: Etwas Sicheres über dieses Verhältnis von Leib und Seele lässt sich nicht sagen. Derjenige nun, welcher vom Standpunkte der hier gemeinten anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft über diese Frage spricht, der sieht sich genötigt, bis zu einem hohen Grade sehr ernst anzuschauen die Zweifel und Ungewissheiten, die auf diese Art ~~die Menschheit durch die~~ <sup>und</sup> Wissenschaft befallen. Und er muss aus seinen Erkenntnisuntergründen heraus sagen: Ja, für das wissenschaftliche Erkennen, für dasjenige Erkennen, das uns gerade in der Naturwissenschaft zu den grossen Triumphen gebracht hat, für dieses Erkennen muss es im Grunde genommen so sein, dass man über die entsprechenden Fragen nur in Zweifel, in Widersprüche hineingetrieben wird. Das naturwissenschaftliche Erkennen ist ungeeignet, in diejenigen Untergründe der menschlichen Natur hineinzuleuchten, aus denen allein Antwort <sup>en</sup> auf die angeregten brennenden Fragen kommen können. Nun ist aber dieser selbe Geisteswissenschaftler gegenüber den Denkgewohnheiten der Gegenwart in einer ganz besonderen Lage. In-dem er von einem ganz anderen Gesichtspunkte aus, als dem dieser Denkgewohnheiten, seine Erkenntnisse vorzubringen hat, ist es nur natürlich, dass er feindlich angegriffen wird, dass er gegnerisch beurteilt wird von allen Seiten. Denn er muss nicht nur ein anderes Gebiet der Erkenntnis erschliessen, als das alltägliche und das gewöhnlich-wissenschaftliche ist, er muss aufmerksam

machen auf eine ganz andere Erkenntnisart; er muss darauf hinweisen, dass man mit der Erkenntnisart des gewöhnlichen Lebens und der gewöhnlichen Wissenschaft die angeregten Fragen überhaupt nicht beantworten kann, und dass, wenn der Mensch stehen bleiben müsste bei dieser gewöhnlichen und wissenschaftlichen Erkenntnis, er niemals zu einer Erkenntnisantwort auf diese Fragen kommen würde. Der Geisteswissenschaftler muss geltend machen, dass der Mensch durch eine Entwicklung, die er selbst besorgt ~~XXXXXXXX~~ an sich, hinauskommt über diese gewöhnliche Erkenntnisart zu einer ganz anderen Erkenntnis; zu einer Erkenntnis, die zunächst der gewöhnlichen wie eine Art Phantasterei erscheint. Dennoch, derjenige, der von den Voraussetzungen aus, von denen heute zu Ihnen gesprochen wird, über anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft spricht, der weiss, dass er auf dem Boden der selben ~~natur~~ wissenschaftlichen Strenge steht, der selben naturwissenschaftlichen Disziplin, auf der die strengsten naturwissenschaftliche Methode der Gegenwart steht. Nur bildet dasjenige, wonach zum Beispiel der Naturwissenschaftler strebt, nach gewissen Beweisen für diese Tatsachen und diese Gesetze, - das bildet für den Geistesforscher, wie er hier gemeint ist, die Voraussetzung; das bildet dasjenige, an dem er sich heranzuziehen hat. Das hat er durchgemacht, bevor er zu seiner Geisteswissenschaft kommt. Und in der heutigen Zeit sollte sich keine Geisteswissenschaft vor die Öffentlichkeit hinstellen, die nicht auf diesem Boden steht, die nicht geltend macht <sup>nur</sup> aus der Forschung in der geistigen Welt wirklich kennen gelernt hat, dasjenige, wodurch die Naturwissenschaft zu ihren Triumphen gekommen ist, dass der geistige Forscher sich nicht in die Lage versetzt hat, auch naturwissenschaftlich im ~~strengsten~~ strengsten Sinne des Wortes Forscher zu sein. Nur fängt der Geistes-

Forscher dort an, wo der Naturforscher aufhört. Während der Naturforscher nach gewissen Resultaten für sein Verstellungsleben, für sein Denken sucht, strebt der Geistesforscher dahin, dasjenige, was man mit der Naturforschung als einer streng methodischen, als einer gewissenhaften wissenschaftlichen Erfahrung durchmacht, seine Erziehung sein zu lassen, und von da aus erst auszugehen und aufzusteigen zu jenen höheren Erkenntnissen, von denen ich Ihnen heute und übermorgen werde zu sprechen haben. Daher ist es für den Geistesforscher so, dass er nicht in gewöhnlichem Sinne mitteilen kann: Da habe ich diese oder jene äussere Tatsache beobachtet; aus dieser oder jenen äusseren Tatsache hat sich mir dieses oder jenes Gesetz ergeben, sondern der Geistesforscher muss das alles, was so aus dem Naturforscher herauspricht, als Vorbereitung durchgemacht haben, und er muss dahin gekommen sein, durch diese Vorbereitung seine Seele in eine solche Verfassung gebracht zu haben, dass er zu neuen Tatsachen, zu neuen Beobachtungen aufsteigt, von denen er dann nur erzählen kann, und die einzig und allein den Inhalt der wirklich zeitigen Welt bilden können. Daher wird der Geistesforscher, wie er hier gemeint ist, in ganz anderer Weise von seinem Erkenntnisweg zu sprechen haben, als derjenige, der zum Beispiel einen naturwissenschaftlichen Erkenntnisweg allein durchgemacht hat, der überhaupt dasjenige durchgemacht hat, <sup>was</sup> ~~das~~ man innerhalb des heutigen Kulturlebens, des heutigen Geisteslebens oftmals eben einen Erkenntnisweg, einen Weg zur Wissenschaft nennt.

Man frage einmal diejenigen, die heute einen Weg zur Wissenschaft durchgemacht haben, wie sie diesen Weg zur Wissenschaft, ich möchte sagen, in einer gewissen inneren Ruhe durchgemacht haben; wie sie erzählen können davon, dass sie da oder dort im Laboratorium gearbeitet haben, dass sie das oder jenes über die Vorgänge der menschlichen, geschichtlichen Entwicklung gehört

haben, in ihre Begriffe aufgenommen haben, dass sie diese oder jene statistischen Tatsachen zusammengestellt haben, ~~um~~<sup>um</sup> diese oder jene sozialen Erkenntnisse zu gewinnen, aber man wird von ihnen allen hören, wie sie in einem gewissen inneren Ruheverhältnis der Seele das alles durchgemacht haben, und dann gewissermaßen im Besitz der wissenschaftlichen Begriffe sind, nach denen sie gestrebt haben. In einer solchen Lage ist der Geistesforscher, besonders der anthroposophisch orientierte Geistesforscher nicht. Der wird, wenn er dies im Ernst ist, nicht sprechen können von einer solchen inneren Ruhe und Gleichgültigkeit, in der durchgemacht wurde sein Erkenntnisweg, wie gesprochen werden kann von den Erkenntniswegen der äusseren Wissenschaft heute. Der Geistesforscher wird, wenn er die Wahrheit spricht, über seinen Erkenntnisweg, Ihnen erzählen von inneren Kämpfen und Ueberwindungen. Er wird Ihnen sprechen davon, welche Abgründe der Seele er hat durchmachen müssen, bevor sich ihm diejenigen Erkenntnisse ergeben, die wahrhaft über-sinnliche Erkenntnisse sind. Er wird davon sprechen müssen, wie sehr seine eigene menschliche Natur, dasjenige, was den Menschen im äusseren Leben lieb und wert ist, oftmals ein innerer Gegner von demjenigen <sup>geworden</sup> ist, was sein Erkenntnistreben ist. Er wird Ihnen zu erzählen haben von dem Mut, den er aufzubringen hatte oftmals gegen die inneren gegnerischen und feindlichen Kräfte, die in der Menschennatur liegen und die dem wahren Erkenntniswege abgeneigt sind. Und so wird sich lagern über demjenigen, was der Geistesforscher über Seele und Geist zu sagen hat, das Ergebnis jener Stimmungen der Seele, die nicht in ~~INNER~~<sup>innerer</sup> Ruhe abgelaufen sind, die abgelaufen sind in ~~INNER~~<sup>inneren</sup> Bewegungen, abgelaufen sind unter den ernstesten inneren Kämpfen. Und zu sagen wird haben dieser Geistesforscher, dass durch nichts anderes als durch inneres

Leiden, durch innere Schmerzen und deren Ueberwindung dasjenige geworden ist, was er, wie er glaubt berechtigter Weise, nennen darf "Einsicht in die übersinnlichen Welten".

Nach 2 Richtungen hin wird der Geistesforscher von solchen Kämpfen, die er durchzumachen hatte, sprechen müssen; von Kämpfen, die für viele Menschen heute wie in einer abstrakten Welt liegen, aber nur für den Glauben dieser vielen Menschen. Dann, indem der Geistesforscher diese Kämpfe bewusst durchmacht, lernt er erkennen, dass er wahrhaftig mit dem Durchmachen dieser Kämpfe nicht allein in der Welt dasteht. Er ist in der Regel nicht so unbescheiden, dieser Geistesforscher, sich zu sagen, dass sich in seiner Seele etwas abspielt, woran die anderen Menschen keinen Teil haben. Er kommt dazu, sich zu sagen, dass er sich nur dasjenige ins Bewusstsein hinaufhebt, was unbewusst als innerer ~~Kampf~~ Kampf auf dem Grunde einer jeden menschlichen Seele vor sich geht. Und der Geistesforscher weiss, wie sich diese Kämpfe, ich möchte sagen, zwischen dem Bewusstsein, das in Denken, Fühlen und Wollen lebt, und zwischen dem Leibe, den die äusseren Sinnesanschauung und Physiologie und anatomische Wissenschaft zeigt, — dass sich dazwischen diese Kämpfe abspielen, und dass sie hinaufwollen in das menschliche Bewusstsein, wie etwas, mit dem viele Menschen der Gegenwart nicht fertig werden, ~~NEHE~~ <sup>das</sup> <sup>in</sup> sich ihre Instinkte, oftmals in Krankheitserscheinungen des Leibes <sup>und</sup> der Seele ausspricht, in ihren Unzufriedenheiten und Unbefriedigtheiten, in ihrer ~~Nervosität~~ Nervosität ausspricht, ohne dass sie wissen, worin die Ursache dieser Seelenverfassung in den Untergründen der menschlichen Wesenheit eigentlich ruhen.

Nach 3 Seiten hin hat der Geistesforscher seinen Kämpfe durchzumachen, erstens, die Kämpfe mit der Aussenwelt, zweitens die

Kämpfe mit dem eigenen Inneren. Naturwissenschaft und dasjenige, was heute als Popularisation der Naturwissenschaft in die Denkgewohnheiten der Menschen hineindringt, für die Menschen der heutigen Zeit ist diese Naturwissenschaft oftmals bloss eine Veranlassung, über die grossen Fortschritte der Menschheit sich zu freuen, mit Recht sich zu freuen. Für den Geistesforscher ist das Erleben mit dieser Naturwissenschaft gerade ein intensiver Lebenskampf. Der Geistesforscher kann gar nicht anders, als indem er sich vertieft in das, was die heutige Naturwissenschaft ist, indem er nicht nur bis zu den gewöhnlichen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen verstandesmässig durchdringt, sondern erleben will, was in der Naturwissenschaft enthalten ist, für den Geistesforscher, der dies will, ist das Leben mit der Naturwissenschaft ein Kampf. Ja, man lernt durch Sinnesanschauung, durch die Combinationen der Sinnesanschauungen, wie der Menschliche Verstand in den naturwissenschaftlichen Gesetzen produziert, man lernt da manches über die Natur kennen. Aber Sie wissen ja, und in früheren Jahren habe ich diese Tatsache in anderen Zusammenhängen in diesen Vorträgen öfter auseinandergesetzt, Sie wissen ja, dass gerade die gewissenhaftesten Naturgelehrten und Naturforscher dahin zu sprechen kommen, dass es Grenzen dieser Naturerkenntnis gäbe. Die gewissenhaftesten Naturforscher, sie sprechen gerade aus einer gewissen Vertiefung heraus ihr Ignorabimus, das heisst: Wir werden durch die Natur in das Wesen der Dinge nicht eindringen. Und nun ist es einmal so in der menschlichen Natur, dass, wenn sich eine solche Grenze auftürmt, wie sie sich mit Recht der Naturerkenntnis auftürmt, dann sagt der Mensch sich: Nun ja, das ist eben eine Grenze des Erkennens, da muss man stehen bleiben. Er spricht dann von unübersteiglichen Grenzen des menschlichen Erkennens. Derjenige, der ganz wirken lässt, indem er den Geistesfor-

scherschen Beruf schon in seinem Inneren fühlt, dasjenige, was  
als  
Vollkraft in der Seele ist, er kann nicht einfach still hal-  
ten, wenn die Naturwissenschaft solche Grenzen konstatiert, <sup>Solche</sup>  
Grenzen werden für ihn zum Anlass, nun gerade einen Erkenntnis-  
Lebenskampf auszukämpfen mit dem, was sich in die Naturwissenschaft  
hineinstellt als Kraft und Stoff zum Beispiel, oder als <sup>etwas</sup> anderes.  
Was die Naturwissenschaft selbst nicht durchdringen will, mit dem  
muss der Geistesforscher seinen Kampf ausfechten. Da beginnt erst  
dasjenige, was für ihn der Anfang ist seines Erkenntnisweges und  
seiner Beobachtungen; der Beobachtungen, die er nicht in solcher  
Ruhe durchmachen kann, wie man eine Laboratoriumbeobachtung  
durchmacht; der Beobachtungen, die er durchmachen muss unter fort-  
währendem innerem Aufrufen neuer geistig-seelischer Erkenntnis-  
kräfte. Und dann, ~~dann~~ wenn der Mensch kommt an diese Grenzen und  
seinen Kampf aufhört, dann lernt er an der Stelle, wo der Andere  
wie an einer Grenze halt macht, da lernt er wie eine Wechsel-  
wirkung kennen zwischen seinem eigenen Erkenntnisinneren und der  
Aussenwelt. Und da erlebt er etwas als eine geistige Beobachtung-  
tatsache, die sich für ihn hineinstellt als ein Grundcharakteristik-  
kon alles Menschenlebens. <sup>J</sup> Jedem der Geistesforscher so kämpft mit  
den äusseren Grenzen der Naturerkenntnis, da wird er gewahr,  
dass er aus seinem inneren Seelischen herausholen muss in die-  
sem Kampfe etwas, was sonst gerade in der Naturerkenntnis eine  
sehr ~~bedeutende~~ <sup>geringe</sup> Rolle spielt; er muss hinaufholen diejenigen  
Kräfte seiner Seele, die sich sonst nur im Umgang zwischen Mensch  
und Mensch oder wohl auch im abgeschwächten Sinne im Umgang mit  
Naturwesen, mit lebendigen Wesen abspielen, er muss herausholen  
aus seinem Inneren die Kraft des Lebens, jene Kraft, die wir <sup>[der Liebe?]</sup>  
entfalten, wenn wir Mensch dem Menschen gegenüber stehen, und innere  
Sympathie von unserer Seele zu der Seele des anderen Menschen

hinüberspielt. Und es drängt sich zusammen, nicht als etwas subjektives, sondern als eine objektive Tatsache, die ganz nüchterne Naturerkenntnis und der Kampf mit den Grenzen der Naturerkenntnis, und dasjenige, was im Menschenwesen und Menschenleben seine grosse Rolle spielt, die Sympathie, die Liebe, der Grundton alles menschlichen sozialen Verkehrs. Und der Mensch lernt nun durch Erfahrung die Beziehung erkennen zwischen den Naturgrenzen, die seiner Erkenntnis entgegenstehen, und zwischen der Kraft der Liebe. Und er lernt erkennen durch unmittelbare Beobachtung, die er herbeigeführt hat durch starkes Aufrufen seiner inneren Seelenkräfte, er lernt erkennen, dass in dem Augenblick, wo er sich einlässt tiefer in den Kampf mit den Naturgrenzen, da muss er verbrauchen seine Kraft der Liebe. Da ist es gleichsam, als wenn seine Kraft der Liebe aus seiner Seele sich herauslöst und hinüberflössen in diejenigen Gebiete der Natur, die jenseits der Grenzen liegen. Und nun kommt der Geistesforscher zu jener bedeutungsvollen, ihm so erschütternden Tatsache, dass die menschliche Natur angepasst ist an ihre Weltumgebung in der Weise, dass es ihr versagt ist, mit dem gewöhnlichen Erkennen einzudringen in das Innere, das liegt jenseits der Grenzen der Natur. Denn würden wir nicht solche Grenzen haben, so würden wir im gewöhnlichen Leben nicht ausgestattet sein können mit der Kraft der hingebenden Liebe.

Ein tiefer Sinn kommt hinein in dieses Menschenleben durch die Erkenntnis des Zusammenhanges zwischen Erkennen und Liebe. Man lernt wissen, dass man nur lieben kann im gewöhnlichen Leben dadurch, dass diese Liebeskraft sich absondert von uns <sup>erster</sup> ~~erster~~ durch den Verstand ausgeübten Erkenntnistätigkeit. Diese Tatsache, diese Beobachtung, sie muss nicht nur eine verständnisvolle Berücksichtigung finden, sie muss den tiefsten Eindruck auf

den Menschen machen, wenn er sie einmal durchschaut, wenn er lernt eben dadurch kennen die ganz besondere Art seines Hineingestaltseins in die Welt. Und er weiss, was er zu tun hat, wenn er ein wirklicher Geistesforscher ist. Er weiss, dass er nicht weitergehen kann mit dem Durchdringen desjenigen, was jenseits der Grenze ist, wenn er nicht vorher sich stärker in der Kraft der Menschenliebe macht, und der Liebe zu den anderen Dingen, als diese Liebeskraft im gewöhnlichen Leben vorhanden ist. Mit ~~solcher~~ solcher starken Liebe zu ~~allen~~ allen Dingen muss man ausgerüstet sein. Diese Ausrüstung muss Vorbereitung des innersten Seelenwesens sein, wenn man weiter schreiten will in dem Kampfe mit der Aussenwelt, wie ich Ihnen angedeutet habe. Dieser Weg, den die Seele durchzumachen hat, damit ihr nicht die Liebeskraft abhanden komme, damit sie gewissermassen nicht von dieser Kraft ausgesogen werde, sondern rückhaltlos den Weg in die übersinnlichen Welten hineingehen könne, diesen Weg habe ich zu schildern versucht in meinem Buche "Wie erlangt man die Erkenntnisse ~~der~~ der höheren Welten". Und ich bemerke hier ausdrücklich, dass solche Schilderungen des richtigen <sup>Erkenntnis</sup> Weges im wesentlichen bezwecken, die menschliche Seele vorzubereiten, sodass sie ungefährdet den höheren Erkenntnisweg gehen kann. Diesen höheren Erkenntnisweg, ihn wird die Menschheit von der Gegenwart ab und in die nächste Zukunft hinein gerade durch die naturwissenschaftliche Erziehung fördern. Die Menschheit wird ~~sie~~ sie ist in einer Entwicklung, ich werde Übermorgen noch weiter <sup>darüber</sup> sprechen - die Menschheit wird an einem Punkte ankommen, an dem sie nicht mehr wird sein können ohne einen solchen Einblick in die geistigen Welten, wie ich ihn angedeutet habe; die Menschheit wird ankommen an einem Punkte, an dem sich seelisch unglücklich und verloren geben würde diese Menschenatur, wenn ihr der Weg in die geistigen, die übersinnlichen Welten

hinein nicht erschaffen würde. Dieser Weg wird begangen werden durch einen innerlich unwiderstehlichen Impuls. Aber geneigt wird werden müssen immer genauer und genauer, wie die Menschennatur sich vorzubereiten hat, damit sie diesen Weg ungefährdet gehen kann, sodass ihr nicht da gerade für das Praktische und soziale Menschenleben wichtige Menschenkräfte, wie zum Beispiel die Liebe, genommen werden. Dann, wenn der Mensch solche inneren Gedankenübungen macht, wodurch er sein Denken, das <sup>Halt macht</sup> ~~Sonst~~ ~~an den Grenzen~~ an den Grenzen der Naturerscheinungen, wodurch er sein Denken immer stärker und stärker macht, <sup>und Sie finden in meinem</sup> Buche "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten" solche Gedankenübungen, solche Meditationen und Gedankenkonzentrationen angedeutet, wodurch das Denken immer stärker und stärker wird. <sup>Vonn</sup> ~~Wenn~~ der Mensch solche Übungen macht, dann kommt er an einen Punkt seiner Entwicklung, in dem er innere Erfahrungen und Beobachtungen vor seine Seele gestellt sieht, die im gewöhnlichen Leben nicht vor seiner Seele stehen. Dann klärt er sich vor allen Dingen über die eine Frage, über die Grundfrage des seelischen Lebens auf: Was ist denn das eigentlich, was ich durch meine Sinne wahrnehme von der Welt, was ich als Verstellungswelt ~~in~~ <sup>in</sup> mir ausbilde? Was ist denn das eigentlich? Und er kommt hinter eine höchst merkwürdige Tatsache. Abstrakt ausgesprochen scheint sie nicht so merkwürdig, in ihrer Wirksamkeit auf den ganzen vollen Menschen aber ist sie höchst bedeutungsvoll und von erschütterndem <sup>flüssig</sup> ~~Eindruck~~ auf die Menschenseele. Der Mensch kommt darauf, gerade indem er sein Denken verstärkt, so dass er das Gefühl hat: Ich denke nicht nur passiv hingegeben an die Welt, sondern ich denke so, dass ein, allerdings nicht von mir, sondern von den Weltwesen selbst dirigierter Wille in meinem Denken lebt. Der Mensch kommt dahinter, gerade wenn er dieses Denken

verstärkt, wenn er dieses Denken kräftiger Macht, als es im gewöhnlichen Leben ist, dass alles Denken und alles sinnliche Vorstellen des gewöhnlichen Lebens <sup>dennoch</sup> ~~doch~~ nichts anderes ist als ein Bild, dass es einen bildhaften Charakter hat. Es ist ein grosser Eindruck, den man bekommt, wenn man gerade durch die Verstärkung des Denkens darauf kommt, dieses gewöhnliche Denken, das ~~man entwickelt, in~~ <sup>man entwickelt, in</sup> ~~den man~~ die äussere Welt anschaut, das man entwickelt, wenn man wieder nachdenkt über das, was man in der äusseren Welt erfahren hat, dieses gewöhnliche Denken ist im Grunde genommen nur etwas, was ganz und gar in Bildern verläuft; Es ist etwas, was unmittelbar, so wie es auftritt, keine Wirklichkeit hat. Da kommt ein Augenblick, wo, wenn man die Geistesentwicklung der neueren civilisierten Menschheit verfolgt hat, sich etwas in die Seele hineinsetzt, was erschütternd wiederum wirkt. Es ist so merkwürdig für den, der nun wirklich solche Erfahrungen gemacht hat, wie ich sie eben geschildert habe, zu vernehmen, dass einer der grössten Geister der Menschheit, einer der grössten Denker dieser Menschheit, der erste Träger der neueren geschichtlichen Weltanschauungsentwicklung, Cartesius, Descartes, den merkwürdigen Satz ausgesprochen hat "ich denke, also bin ich". "Cogito ergo sum". Dass Descartes diesen Satz ausgesprochen hat, für den wirklichen Geistesforscher ist es ein Beweis, dass Descartes nicht wirklich in die geistige Welt hineingeschaut hat, dass Descartes nicht bis zu jenem verstärkten Denken gekommen ist, von dem ich eben als gebaut auf solche Übungen, wie ich sie anführe in meinem Buche "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten" gesprochen habe, zu dem man so kommt, denn dann spricht man das Wort, das Descartes aussprechen wollte, anders, dann sagt man: "Ich denke, also bin ich nicht". Denn solange man mit seiner Seele im gewöhnlichen Denken verharret, ist man nicht. Das Denken ist Bild, und was sich in ihm abbildet, das wird man erst gewahr,

wenn man dieses Denken <sup>tätigt</sup> verschafft, sodass man es nicht so schattenhaft erlebt, wie man das gewöhnliche Denken erlebt, sondern dass man es erlebt, wie durchdrungen vom Willen; dass man es so erlebt, wie ich es dargestellt habe als reines Denken schon im Jahre 1894 in meiner "Philosophie der Freiheit". Wenn man dieses Denken erlebt, als Aktives, in sich Tätiges, dann weist man, dass das gewöhnliche Denken ein Schattenbild ist einer Wirklichkeit; dass man nicht ist in der Bewegung des Denkens, die man vollbringt. Daher ergibt sich auch dem wirklichen Geistverkehr, dem wirklichen Geistesforscher, dass er, indem er dieses Denken immer wieder und wiederum durch ruhiges Erleben von Gedanken, mit denen er selbst sein Bewusstsein meditativ ausfüllt; indem er dieses Denken verstärkt, ist es so, als ob er mit diesem Denken hineinwüchse in eine Wirklichkeit, während er früher sich frei fühlte in schattenhaften Denken, fühlt er etwas wie ein geistiges Ertrinken <sup>in seinen ganzen</sup>. Und gerade deshalb muss er ~~BYEN~~ ~~KMX~~ Menschen stark und kräftig machen seelisch-geistig, damit er gewappnet ist gegen das, was sich entgegen ~~MAN~~ stellt dem verstärkten Denken, das innerlich seelisch wie ein Ertrinken ist, <sup>wie</sup> ein Auslöschen des Bewusstseins. Man muss mit einem starken Bewusstsein sich hineinleben in dieses verstärkte Denken. So erlebt man tatsächlich durch unmittelbar geistige Wahrnehmung, indem man das Denken <sup>tärkt</sup> verschafft, die Schattenhaftigkeit des gewöhnlichen Denkens. Und dann kommt derjenige Punkt im Leben, der wiederum und zwar noch mehr als alles was ich früher erwähnen konnte, blitzartig erschütternd in dieses menschliche Leben <sup>schlägt</sup> hineinstreift, das ist der Punkt, in dem man erkennen lernt, was das gewöhnliche Denken und Vorstellen eigentlich ist in seiner Schattenhaftigkeit, in seiner Bildhaftigkeit. Man lernt erkennen, dass es der Schatten ist desjenigen, was man durchlebt hat in einer rein geistigen Welt vor der Geburt oder sagen wir vor der Empfängnis, die Wirklichkeit, die man

vorgeburtliche Wirklichkeit nennt, <sup>Das</sup> Leben des Menschen, <sup>vor</sup> der Geburt, vor der Empfängnis, im Geiste, das erlebt man, das verspürt man in dem verstärkten Denken, Und dann lernt man erkennen, wodurch man eigentlich die Kraft des Denkens, das gewöhnlichen Denkens hat. Dadurch hat man die Kraft des gewöhnlichen Denkens, dass man vor der Geburt oder vor der Empfängnis ein Leben anderer Art in der geistigen Welt geführt hat, und dieses Leben anderer Art, das lähmt sich dieser Wirklichkeit nach ab, das wird zum blossen Schatten, und den Schatten erleben wir in unserem Vorstellen in unserem Denken. Die Zeit wird wie zum Raum. Man schaut zurück in die vorgeburtliche Zeit, in die Zeit vor der Empfängnis. Man schaut zurück in die geistige Welt, und man schaut jene Wirklichkeit, die man da <sup>er</sup> ~~durch~~lebt hat. Und wie eine ferne <sup>ihre</sup> Raumerscheinung wirkt auf eine andere Raumerscheinung, die von ~~ihm~~ <sup>ihre</sup> ~~entfernt~~ ist, so wirkt die Zeit wie der Raum. In dieser Anschauung, die ich angedeutet habe, da ist das vorgeburtliche Leben noch da, und es ~~zeigt~~ <sup>zeigt</sup> sich; Indem ich denke, wirkt herein dieses vorgeburtliche Leben; ich bin, indem ich denke, abhängig von diesem vorgeburtlichen Leben. Das scheint in meine Seelenwesenheit herein, und dadurch kann ich denken.

Kurz, das, was man den Menscheng Geist nennt, unabhängig vom Leibesleben, das <sup>führt</sup> ~~wird~~ zu einer Anschauung, aber zu einer Anschauung, zu der man sich erst durch innere Seelenkämpfe hindurch ringen muss. Und jetzt, jetzt kommt **L**icht in die gewöhnliche Seelenanschauung. Jetzt weiss man: Wenn man im gewöhnlichen Leben glaubt, da hat man das Denken, das Fühlen, das Wollen, das steht mit dem Leibe in keinem Zusammenhang, so muss das so sein, weil man ja in diesem gewöhnlichen Seelenleben, in diesem Vorstellen nur einen Abglanz hat einer Wirklichkeit, die sich abgelähmt hat mit unserer Geburt. Jetzt weiss man, dass die Seele eigentlich etwas





dasjenige, an dem sich der Mystiker erbaut, an dem sich der  
Mystiker oftmals innerlich erfreut, aber er muss zu gleicher Zeit  
einen inneren Kampf gerade mit dieser Freude, mit dieser Erbauung  
durchmachen. Während der gewöhnliche Mystiker gerade glaubt, an  
Ewigkeitsfragen durch ein gewisses Vertiefen in das eigene Innere  
zunächst zu kommen, bleibt dem wirklichen Geistesforscher, indem  
er zu diesem Inneren des Menschen nach dem Vorbilde des gewöhnli-  
chen Mystikers vordringt, gerade da der herbeste Zweifel, die furcht-  
barste Ungewissheit bestehen. Ebenso wie mit der Naturwissenschaft  
hat der Geistesforscher mit der Mystik, jetzt aber nach innen,  
zu kämpfen. Ebenso wenig wie bei der gewöhnlichen Naturwissen-  
schaft und ihren Grenzen der Geistesforscher stehen bleiben  
darf, ebenso wenig darf der Geistesforscher stehen bleiben bei  
der gewöhnlichen Mystik. Denn gerade, indem er gewissenhaft und  
ohne Illusionen sich in das menschliche Innere versenkt, da ent-  
stehen ihm gegenüber der gewöhnlichen Mystik, die Zweifel und Unge-  
wissheiten. Gerade weil er das entwickelt, was ich gerade charak-  
terisiert habe, das verstärkte Denken, weil er klar hinein sieht,  
in das, was auftritt <sup>durch</sup> ~~XXX~~ Mystik, wenn er bei diesem mystisch Auf-  
tretenden, bei dem sich viele Menschen so wohl fühlen, dass sie  
sich in der göttlichen <sup>Suß</sup> ~~Substanz~~ selber ruhend glauben, wenn sie  
sich innerlich mystisch vertiefen, - es kann der Geistesforscher  
bei dieser Mystik nicht stehen bleiben, denn er hat gelernt, sich  
keinen Illusionen hinzugeben bei dieser Beobachtung. Er hat gelernt,  
alle Phantastik wirklich zu bekämpfen. Er hat sich herange<sup>schult</sup> ~~XXX~~  
an streng diszipliniertem ~~unwissenschaftlichem~~ ~~XXX~~ Denken.  
Und so durchschaut er bald, dass dasjenige, was der Mystiker nennt  
ein Leben mit seinem göttlichen Inneren, mit seinem höheren Men-  
schen, dass das nichts anderes ist als das Erleben von allerlei  
unbewussten <sup>Reminiszenzen</sup> ~~Reinigungen~~, die man nur, weil sie schlecht der Seele  
sich einverleibt haben, oder weil sie dem Gedächtnis gegenüber über

schüttet sind, nicht richtig deutet.

Sehen Sie, davon möchte ich eine Vorstellung hervor-  
rufen, dass der Geistesforscher sich nicht blenden lässt von  
irgend welchen Illusionen; dass das gerade, das wahre Wesen  
dem Geistesforscher gibt über alle Phantastik durch eine innere  
Disziplinierung, durch eine strenge innere Schulung hinauszuk-  
ommen. Daher ist er auch nicht imstande, sich zu beruhigen bei  
dem, wobei sich beruhigt der gewöhnliche Mystiker. Das sieht er  
an als <sup>b</sup> subjektive Reminiscenzen; das sieht er an als etwas, worüber  
sich der gewöhnliche Mensch, indem er sich mystisch vertieft,  
allerlei Illusionen hingibt. Dem Geistesforscher aber wird ~~es~~ <sup>eines</sup>  
klar, dass man ja gar nicht auf dem Wege dieser gewöhnlichen inneren  
Vertiefung zu irgend etwas, was wirklich die menschliche Seele  
ist, vordringen kann. Man gelangt da ebenso wenig zu einer wahren  
Wirklichkeit, wie man durch das gewöhnliche, unverstärkte Denken  
zu einer wahren Wirklichkeit gelangt ist. Man gelangt nur zu  
einer Erhöhung eines gewissen raffinierten Seelenegoismus; man  
fühlt sich innerlich so wohl und behaglich, wenn man sich sagen  
kann: Die Seele vertieft sich in den göttlichen Menschen, und der-  
gleichen. In dieser Behaglichkeit, in diesem raffinierten Egoismus  
leben viele von denjenigen, die gerade als Mystiker verehrt  
werden. Der Geistesforscher muss hier den wahren Tatbestand  
durchschauen, denn ihm wird klar, gerade dadurch, dass er ~~HIER~~  
sein verstärktes Denken hat, was eigentlich gegenüber dieser inneren  
Mystik für eine Tatsache vorliegt; ihm wird klar, dass, wenn man  
auf die gewöhnliche Art da hinunterdringen könnte in das mensch-  
liche Innere, bis zum göttlich-seelischen Kern des Menschen, dann  
würde man eine Kraft der Seele wiederum nicht haben, die man für  
das gewöhnliche praktische und soziale Leben so äusserst not-  
wendig braucht, man würde nicht haben die Kraft der Erinnerung,  
die Kraft des Gedächtnisses. Man verdankt die Kraft der Erinnerung

die Kraft des Gedächtnisses nur dem Umstand, dass man nicht durch innerliches Erleben im gewöhnlichen Sinne hinuntertauchen kann in die volle menschliche Wesenheit. Der Geistesforscher gelangt dann dazu, durch eine innere Einsicht, wie man in dieses Innere des Menschen wirklich untertaucht wiederum durch eine Art Erstarkung des gewöhnlichen Seelenlebens.

Sehen Sie, dieses gewöhnliche Seelenleben verläuft ja eigentlich in sehr weiten Umgänge, recht, recht unbewusst. Denn sind wir nicht eigentlich im Leben jeden Tag ein anderer? Der Mensch, der auch nur zu einer oberflächlichen Selbstbeobachtung aufsteigt, der merkt schon etwas davon, dass er in sich innerlich kräftig berührt wird von den Erlebnissen eines jeden Tages. Man denke nur, wie die Seele anders wird, indem sie von Tag zu Tag, von Woche zu Woche, von Jahr zu Jahr dieses oder jenes erlebt. Man denkt, wie wir andere sind, indem wir so unser Leben zwischen der Geburt und dem Tode absolvieren. Wie wir immer andere werden. Allein der Mensch macht dieses Werden sehr unbewusst durch, er beobachtet sich dabei nicht, und er entwickelt vor allen Dingen nicht den Willen, sich selber immer zum Andern zu machen; er entwickelt im gewöhnlichen Leben nur einen geringen Grad von Selbstzucht, von Selbsterziehung. Durch Erhöhung dieser Selbstzucht, dieser Selbsterziehung, durch das Bewusste Sich-Selbst-In-die-Hand-nehmen, durch diese Selbsterziehung gelangt der Mensch dazu, sich ~~wirklich~~ wirklich als Verdender im Leben zu erkennen. Wenn wir nicht nur uns dem Leben, so wie es uns hineinstellt in sich, überlassen, uns gleichsam passiv durch das Leben schulen lassen, sondern ~~wenn~~ wir aktiv darauf losgehen, und selber zu formen, uns zu erziehen, sodass wir uns sagen oftmals: Heute kannst du das nicht, du wirst das und das tun, damit du in das oder jenes hineinkommst, - kurz, wenn man in seinen eigenen Willen hereinnimmt das, was Selbsterziehung ist,

und immer bewusster wird, und dies zur Übung macht, dass man es systematisch durchführt, (Einzelheiten darüber, deren es viele gibt, finden Sie wiederum in dem angeführten Buche) ~~W~~ Wenn man das durchführt, dann wird der Wille zu etwas anderem, als er ist. Dann wird der Wille so, dass er gedankendurchsagen ist, dass er sich enthüllt wie Lichtdurchwoben, während uns der Wille sonst als etwas sehr Dunkles bleibt, das nur angeregt wird durch die Gedanken des Kopfes, leuchtet uns aus jenen Anstrengungen des Willens dann, wenn wir uns so geschult haben, wie ich es angedeutet habe, ein Gedanke entgegen. Es wird uns die Welt, in der wir uns willentlich bewegen, ganz von Gedanken durchsagen. Die Welt wird nicht nur ein Sinnbild, die Welt wird ein grosses Gewebe von Weltengedanken, dadurch, dass unser Wille in dieser Weise aktiv geworden ist. Und dann werden uns aus diesen Weltengedanken Erkenntnisse, die sich zu den anderen, die ich angeführt habe, hinzugesellen können.

Hat man diesen anderen Kampf mit der Mystik <sup>bestanden</sup>, hat man den Willen als weltgedankenerfüllt erkannt, dann erweitert sich das Leben nach einer anderen Seite hin, allerdings so, dass jetzt etwas auftritt, wozu man wiederum <sup>entsprechend</sup> ~~NIEMAL~~ vorbereitet sein muss, damit nicht Schaden in das Leben der Seele kommt. Auch darüber finden Sie <sup>Näheres</sup> in dem genannten Buche. Es würde Schaden in der Seele entstehen können, weil in den Momenten, wo man nun durch diese andere, diese weltgedanken-durchleuchtete Willenskraft in die geistige Welt hineinschaut, weil man nun in diesem Augenblick, wo man so hinschaut, auf das Gedächtnis, auf das Erinnerungsvermögen verzichten muss! <sup>und</sup> ~~das~~ <sup>man</sup> ~~man~~ sich nicht wieder erinnern. Wenn ich heute auf dem Wege der Schulung, die ~~ich~~ <sup>ich</sup> Ihnen eben angeführt habe, als die <sup>ul</sup> ~~Schöpfung~~ des Willens, etwas

geistig erforscht habe, und morgen es IHN erzählen will, dann ,  
kann ich das nicht aus meiner Erinnerung heraus<sup>holen</sup>~~nehmen~~, sondern  
dann kann ich es Ihnen nur erzählen, wenn ich all die Veran-  
staltungen wieder mache, die zu dem Erlebnis geführt haben, so  
dass es neuerdings vor meiner Seele steht. Auf die eigentliche  
Erinnerung muss man verzichten. Dafür aber stellt sich jetzt das  
menschliche Innere vor die Seele hin, jenes menschliche Innere,  
das man durch gewöhnliche Mystik nicht erleben kann. Man erlebt  
es, nachdem man gerade den Kampf mit der gewöhnlichen Mystik be-  
standen hat, nachdem man überwunden hat dasjenige, was einen an  
das Erinnerungsevermögen im Leben anpasst. Da erlebt man, ~~was~~ :  
so, wie die gewöhnlichen Gedanken- oder Verstellungswelt Schatten  
ist des vorgeburtlichen Lebens, so ist dasjenige, was im Willen  
lebt, der sonst so dunkel bleibt, was unterhalb des Gedächtnisses  
lebt, was im menschlichen Leibe geistig ver<sup>borg</sup>en ist, aber nicht  
geschaut werden kann, weil wir sonst keine Erinnerung im gewöhn-  
lichen Leben hätten, dann schaut man das, was als Keim bleibt,  
wenn der Mensch durch die Pforte des Todes durchgeschritten ist.  
Dann lernt man erkennen durch Anschauung, durch Wahrnehmung das-  
jenige, was dem Menschen ahnungsvoll verahnt als die Unsterblich-  
keit der Seele. Dann lernt man erkennend zusammenschliessen das  
nach dem Tode vom Menschen geistig Lebende mit dem vor der Geburt  
vom Menschen geistig Lebenden, dann lernt man erkennen das Seige  
in der Menschennatur. Ich habe Ihnen heute geschildert die Wege,  
die zu den übersinnlichen Erkenntnissen und Beobachtungen, die zu  
dem führen, was dem Menschen eingibt ein Bewusstsein von der Un-  
sterblichkeit <sup>seiner</sup> Seele. Ich habe Ihnen gezeigt, dass es ein  
moderner Weg werden muss für die Entwicklung der Menschheit auf  
Grund alles dessen, was die Menschheit sich erworben hat an religi-  
öser und an wissenschaftlicher Entwicklung, aufzusteigen zu wirk-

lichen Erkenntnissen der übersinnlichen Welt. Uebermorgen will ich reden davon, wie dieser Mensch als übersinnliche Wesenheit sich hinstellt vor unsere Seele.

Heute will ich nun zum Schlusse nur noch in ein paar Sätzen zusammenfassen, was mir erscheint als die Brücke zwischen den Vorträgen, die ich in diesem Jahre hier über scheinbar ein ganz anderes Gebiet gehalten habe und den Vorträgen, die ich jetzt halte.

Sehen Sie, ich habe mich oftmals fragen müssen in den Zeiten, die sich herausgebildet haben aus den furchtbaren sozialen Erlebnissen schon vor der Weltkriegskatastrophe, dann aus den Schreckenserlebnissen während der Weltkriegskatastrophe und jetzt nachher, - ich habe mich oftmals fragen müssen: wie steht es denn eigentlich mit denjenigen Vorstellungen und Ideen, mit den Impulsen, die der Mensch braucht, um das soziale Leben wirklich von sich aus zu gestalten.<sup>2</sup> Denn der Mensch ist genötigt, gegen die Zukunft hin dieses soziale Leben zu gestalten. Und ich habe gewissenhaft, wahrhaftig gewissenhaft angefragt in der Literatur und überall, wo man anfragen kann, was für Vorstellungen sich die landläufigen Volkswirtschaftler, sich die Menschen, die über Volkswirtschaft nachdenken und mit der Volkswirtschaft zu tun haben, was für Vorstellungen und aus welchen Untergründen heraus sie sich Vorstellungen über das soziale Leben machen. Und mir ist ein eigenartiges Erlebnis gerade bei diesem Suchen geworden. Ich habe es mir wahrhaftig nicht leicht werden lassen, dieses Suchen; ich bin auch nicht ausgegangen von der Unbescheidenheit, überall eine leichtfertige Kritik üben zu wollen. Derjenige, der Geistesforscher wird, ist ja ferne dieser Leichtfertigkeit; er ist sehr geneigt, gerade liebevoll, aus Gründen, die Sie aus dem heutigen Vortrag entnehmen können, auf das einzugehen, was die Menschen hervorbringen an Ideen, an Willensimpulsen. Aber ~~doch~~<sup>dennoch</sup>, ich konnte

mich nicht verschliessen der Tatsache, dass gerade die sozialen, ja auch die ethischen Wissenschaften an einer gewissen Unvollkommenheit heute überall leiden, an einer gewissen Unklarheit der Begriffe. Praktisch können Sie das einsehen, wenn Sie sich die Volkswirtschaftler der verschiedenen Seiten ansehen, was der eine über die Wahl, über die Arbeit, <sup>Wahr!</sup> über das Kapital sagt, was der andere darüber sagt usw. Aber dasjenige, was die Leute sagen, es lebt in den furchtbaren Kämpfen der Gegenwart, es lebt sich aus, es will sich gestalten. Die Menschen kämpfen, kämpfen aus Instinkt heraus; sie erheben Forderungen und wissen nicht, wovon sie reden. Das ist etwas, was sich einem auf die Seele lagert. Und da zeigte sich mir (ich spreche das ganz unverhohlen aus) <sup>W</sup> worin der eigentliche Schaden liegt. Da zeigte sich mir, dass diejenigen Vorstellungen, die man gewinnen will über das, was im menschlichen Tun, in der menschlichen Hervorbringung lebt, was in dem lebt, was ein Mensch für den anderen in der sozialen Ordnung tut, dass in dem, was darüber gedacht wird, nicht dasjenige leben kann, was die blossen Naturwissenschaftlichen Denkgewohnheiten geben. Das ist zum Beispiel das Furchtbare der Karl Marx'schen Nationalökonomie, dass diese ausgeht von dem Vorbild der naturwissenschaftlichen Denkgewohnheiten; dass sie dadurch nicht zu wirklichkeitsgemässen Erfassen der äusseren sozialen Lage der Menschheit kommt, sondern nur zu einer tödenden Kritik und zu der Anregung zu unfruchtbaren revolutionären Bewegungen. Das ist die Tragik des gegenwärtigen Denkens. Und da kommt man dann, <sup>darauf</sup> wenn man die Möglichkeit hat, Geisteswissenschaft, deren Wege ich Ihnen heute charakterisiert habe, auf der einen Seite zu haben, diese grossen sozialen Fragen auf der anderen Seite zu haben, <sup>da kommt man</sup> darauf, dass man sich sagt: zum Erfassen des sozialen Lebens ist diese Denk-

weise nicht hinreichend, die sich die Menschen in den letzten 3 bis 4 Jahrhunderten unter dem Einfluss der geistlichen Ideologie, der Unwirklichkeit des Geisteslebens, heranzogen haben. Dazu gehört, um dieses soziale Leben zu erfassen, eine Geistesbildung, die man nur an der geistigen Welt selber heranziehen kann. Wie in dem ~~Waren~~ <sup>Waren</sup> ~~Waren~~ <sup>Waren</sup> als Warenzirkulation auf dem Warenmarkte hineingeheimnist ist dasjenige, was ihnen der Mensch mitgibt durch seine Arbeit, das begreift man nicht, wenn man es nicht in Beziehung bringt zu den geistigen Welten, denen die Menschenseele angehört. Und was in der Arbeit des einen Menschen für den andern Menschen im sozialen ~~Leben~~ <sup>Leben</sup> liegt, das begreift man nicht, wenn man sein Denken nicht schulen kann durch Gedanken, die in die geistige Welt hineinreichen; Und dasjenige, was Kapital ist, man wird es nicht im richtigen Sinne überblicken, wenn man seine Wirkungsweise nicht abmessen kann in seiner rein materiellen Eigenart an dem, was der Mensch als geistiges Wesen ist.

Kurz, sehr verehrte Anwesenden, man bekommt keine Sozialerkenntnis, ohne Geisteswissenschaft zu haben. Das ist eine Tatsache, die sich mir <sup>er</sup>geben hat, und aus dieser Tatsache heraus versuchte ich, die Brücke zu schlagen zwischen Geisteswissenschaft und den Impulsen für den dreigliederigen sozialen Organismus. Wie diese Brücke sich für die Entwicklung der Menschheit in die Zukunft hinein ausnimmt, auch darüber werde ich Überzorgen zu sprechen haben. Ich werde zu sprechen haben darüber, was sich ergibt gerade auf Grundlage eines solchen Seelenlebens, das im Stande ist, aus dem gesunden Menschenverstand heraus einzusehen, dass das, was ich heute gesagt habe, auf Wahrheit beruht, was sich für ein solches Seelenleben ergibt an Notwendigkeiten für die soziale Entwicklung der Gegenwart und der nächsten Zukunft.

Wir hören seit Jahrzehnten immer wieder und wiederum von den

Gegenwartsbewusstsein aus mit einem gewissen Rechte den Ruf:  
Der geknechtete Teil der Menschheit muss sich erlösen, muss sich  
befreien. Denn, was auch geschehen mag in dem Kampfe um diese Erlö-  
sung, diese Befreiung, <sup>dieser</sup> ~~des~~ geknechteten Teils der Menschheit hat  
ja dabei nichts zu verlieren als seine Ketten. - Nun, so wahr  
das auf der einen Seite ist, es ist trotzdem einseitig für den-  
jenigen, der die ganze Welt vernag zu schauen, die Welt, die dem  
Menschen vorliegt, vernag zu schauen im Lichte des Geistes. Denn  
so hart es ist, in der materiellen Welt Ketten zu tragen, so wie  
diejenigen sind, die in dem angeführten Ausspruch gemeint sind,  
so berechtigt es ist, zu streben, diese Ketten, die man ja allein  
durch einen Kampf verlieren könne, abzuschütteln - es gibt  
noch etwas, von dem gesagt werden muss, dass, es zu verlieren  
furchtbarer wäre, als alle materiellen Ketten der Menschheit, das  
ist die <sup>füll</sup> ~~Er~~ ~~füll~~ ~~ung~~ der Seele mit der Er-  
kenntnis vom wahren geistigen Menschen. Wir könnten, wenn wir uns  
fortentwickeln würden unter dem Verhältnis ~~zum~~ zum Geiste, das sich  
in den letzten 3 bis 4 Jahrhunderten herausgebildet hat, und das  
man als Ideologie anzusehen berechtigt ist, wir könnten etwas ver-  
lieren, was nicht verloren werden darf: das Bewusstsein von der  
geistigen Natur des Menschen, von der ewigen Bedeutung dieses Men-  
schen. Und dass dieses Bewusstsein nicht verloren gehe, dass der  
Mensch sich wieder erkämpfe ein Geistesleben, in dem er sich sel-  
ber in seiner wahren Gestalt erscheint, das wird die Aufgabe der  
modernen Geisteswissenschaft sein. Dann wird sie, wenn sie die-  
se Aufgabe übernimmt, ein wichtiger Beitrag zu der sozialen  
Neugliederung des menschlichen Lebens. Dann aber, wenn man die-  
ses einsieht, dann wird man sich sagen: Nicht bloss ökonomische  
Kämpfe sind es, in die wir mutig hineinspringen müssen, sondern es  
werden in der Zukunft Geisteskämpfe sein. Möge die Menschheit  
sich stark und mutig erweisen, diese Geisteskämpfe zu bestehen,

dann wird ihr nicht verloren gehen, was ihr, wenn sie nicht dauernd in den Abgrund versinken soll, nicht verloren gehen darf: Das Bewusstsein von der Geistigkeit, von der Ewigkeit des Menschen.

-----00000-----

-----00000-----

-----